

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die deutschen Kleinstädter

Kotzebue, August

Leipzig, [1927]

Szene X

[urn:nbn:de:bsz:31-86035](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-86035)

Herr Staar. Find' ich nur den Sperling, er ist capabel noch Verse zu machen.

Bürgermeister. Suche der Herr Bruder ihn auf; und die Frau Mutter, nebst Jungfer Tochter, verfügen sich in die Küche, backen, kochen, siedeln, braten. Heute wird nicht von Zinn gespeist, sondern von Fayence. Was von Silber im Hause ist, muß auf den Tisch. Meine silberne Tabaksdose kann als Salzfäß gebraucht werden. — Das große Deckelglas mit meinem verzogeten Namen wird vor den Fremden gestellt. Kein schwarzes Brod, lauter Semmeln. Zwei Flaschen von meinem köstlichen Raumburger. Ein Kalbskopf mit einem vergoldeten Lorbeerblatt im Munde. Eine Pastete mit Morcheln, und eine gebratene Gans mit Vorsboreräpfeln. O, Se. Excellenz sollen wissen, daß wir auch verstehen, was dazu gehört.

Frau Staar. Und was das Nöthigen betrifft, da verlaß Dich auf mich. Ich will ihn nöthigen, so lange noch ein Bissen hinein geht. Er soll einen Knopf nach dem andern von der Weste springen lassen.

Bürgermeister. Das thue die Frau Mutter. Komm der Herr Bruder. Jeder verrichte das Seine, zu Ehr' und Ruhm unserer guten Stadt Krähwinkel. (Ab mit Herrn Staar.)

Beßte Scene.

Frau Staar. Sabine.

Frau Staar. Nun Sabinchen, jetzt rühre Dich. Die Garnitur von Damast muß auf den Tisch. Sie sollte zwar erst morgen an Deinem Verlobungstag prangen. —

Sabine. Je nun, liebe Großmutter, wer weiß was heute geschieht.

Frau Staar. Wie? ziehst Du andre Saiten auf? der Fremde, nicht wahr?

Sabine. Freilich, der Fremde.

Frau Staar. Wir bitten ihn zur Hochzeit?

Sabine. Das versteht sich.

Frau Staar. Er sitzt oben an.

Sabine. Er soll neben mir sitzen.

Frau Staar. Nein Kind, das geht nicht, da sitzt der Bräutigam.

Sabine. Recht, liebe Großmutter.

Frau Staar. Und an der andern Seite der Brautvater, und gegenüber sit' ich, und neben mir, da mag er sitzen.

Sabine. Ich will ihm schon ein Plätzchen anweisen, mit dem er zufrieden sein soll.

Frau Staar. Vielleicht kann er auch Deinem künftigen Manne weiter forthelfen.

Sabine. Das den' ich.

Frau Staar. Es ist schon lange im Werke mit dem Sperling, daß er Runkelrübencommissionsassessor werden soll. Das wäre denn doch ein feiner Titel.

Sabine. Ein recht süßer Titel. — Also die Garnitur von Damast?

Frau Staar. Ja, Vinchen. Ich habe sie noch als Braut gesponnen. Dein Großvater hat oft dabei gefessen.

Sabine. Da ist der Faden wohl manchmal abgerissen?

Frau Staar. Schall! nun freilich. —

Sabine. Ich hole sie, und denke dabei an die treue Liebe. (ab.)

Gilste Scene.

Frau Staar. Bald darauf die Magd.

Frau Staar (allein). Sieh, sieh, das Vinchen ist auf einmal ganz lebendig geworden. Aber sie hat Recht, wir müssen uns tummeln. — Ach du mein Gott! da fällt mir eben bei, es müssen ja auch noch Gäste gebeten werden; der Fremde kann doch nicht ganz allein mit uns essen. — Aber, wen soll man einladen? — Da sind sie nun Alle fort! — Mit wem soll man dergleichen wichtige Dinge berathschlagen? — Margarethe! Margarethe!

Die Magd (kömmt).

Frau Staar. Laßt doch geschwind hin zu meiner Muhme, der Frau Obersloß- und Fischmeisterin Brendel, und zu meiner Muhme, der Frau Stadtaccisecasschreiberin Morgenroth, und spricht: die Frau Untersteuereinnnehmerin lasse sich der Frau Obersloß- und Fischmeisterin und der Frau Stadtaccisecasschreiberin ganz gehorsamst empfehlen, und wenn die Frau Obersloß- und Fischmeisterin und die Frau Stadtaccisecasschreiberin die Güte haben wollten, die Frau Untersteuereinnnehmerin auf einen Augenblick zu besuchen,